



Er hat für immer einen ruhmvollen Platz im Geschichtsbuch der Deutschen Angelfischerei

Nachruf für Eberhard Weichenhan

Wir haben einen großen Verlust zu beklagen. Am 9. Juli starb unser Präsident Eberhard Weichenhan nach tapfer ertragener schwerer Krankheit im 67. Lebensjahr. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau Renate, den Kindern Katja und Marcel sowie den Enkelkindern. Wir alle nehmen in tiefer Trauer nun Abschied von Eberhard und verneigen uns vor seiner Einsatzbereitschaft, Verantwortung und Menschlichkeit.

Eberhard wurde am 13. Mai 1948 geboren. Es ist zwar Zufall, aber dennoch für sein ganzes Leben irgendwie schicksalhaft, dass gerade an diesem Tag 8 Jahre später in der DDR die "Verordnung über die Bildung einer einheitlichen Anglervereinigung in der Deutschen Demokratischen Republik" erlassen wurde. Sein ganzes Leben ist so nicht nur mit der Angelgeschichte verknüpft, er selbst hat hierzu maßgeblich beigetragen.

Bereits früh engagierte er sich als Angelfunktionär im damaligen Bezirksfachausschuss Potsdam des DAV der DDR.

Als die Wende kam und neue Köpfe mit neuen Ideen gefragt waren, Ideen, die die bisherigen Verkrustungen aufbrechen konnten, war Eberhard genau der richtige Mann dafür. Er wurde im Frühjahr 1990 zum BFA-Vorsitzenden gewählt in der berechtigten Hoffnung, dass Basisdemokratie und Anglerbewegung wieder zusammengeführt werden.

Er wusste genau, worauf er sich einließ und konnte es nur dank des vollen Vertrauens und der uneigennütigen Unterstützung seiner Frau Renate. Denn jede Stunde für den Anglerverband ist eine Stunde weniger für die Familie. Und

gerade damals waren Katja und Marcel noch klein und brauchten auch wie alle Kinder den Vater.

Damals hatte Eberhard eine Vision. Er wollte einen starken DAV und einen starken Landesanglerverband, denn es war klar, dass 1990 nach den ersten freien Wahlen in der DDR im März sowohl die Wiedervereinigung als auch die Bildung neuer Länder, wie sie bereits in der DDR bis 1953 existierten, nur noch wenige Monate dauern würde.

Er war gemeinsam mit den Mitstreitern aus Frankfurt und Cottbus der Initiator und Motor der Vorbereitungen für die Gründung des Landanglerverbandes, die am 15. September 1990 erfolgte. Folgerichtig wählten ihn die Delegierten der Gründungsversammlung zu ihrem Präsidenten.

Er selbst beschrieb die damalige Situation so:

An diesem Tage beherrschten mich wie sicher die meisten Delegierten viele ganz unterschiedliche Emotionen. Einerseits die Freude über den Neubeginn, andererseits auch Zweifel, ob ich und wir alle unsere vielen neuen Aufgaben in einer sich umbrechenden Gesellschaft auch packen würden, aber wiederum auch das Selbstbewusstsein, im DAV auf unsere engagierten Mitglieder und Funktionäre vertrauen zu können.

Erst am nächsten Tag kam mir so richtig zu Bewusstsein, was ich für ein Amt übernommen hatte. Wir waren von Anfang an die stärkste Bastion im neu formierten Verband. Das hieß zweifellos zusätzliche Verantwortung. Niemand wollte und konnte uns nun hereinreden. Wir waren souverän in unseren Entscheidungen. Aber eben diese hatten Auswirkungen auf die Kraft des ganzen Dachverbandes. ...

Wir haben damals alle Lehrgeld bezahlen müssen und Fehler gemacht, wir haben uns gestritten, wieder vertragen, uns auch gegenseitig Mut zugesprochen und uns gemeinsam richtig gefreut, wenn wir wiederum ein Stück vorangekommen waren. Als Einzelkämpfer wäre man da hoffnungslos verloren. So war es, so ist es und so wird es auch künftig sein.

In dieser ehrenamtlichen Funktion, die einem zweiten Arbeitsverhältnis gleichkam, hat er sich einen festen ruhmvollen Platz im Geschichtsbuch der deutschen Angelfischerei erworben. Und ebenso in den Annalen des 1990 wieder konstituierten Landes Brandenburg.

Dabei musste er sich in gleicher Zeit beruflich neu orientieren und als selbständiger Versicherungskaufmann eine neue Existenz aufbauen. Diesen Dreierpack - Familie, berufliche Existenz und erster Präsident des LAVB - zu bewältigen, das ist eine Leistung, die wahrscheinlich nur diejenigen richtig ermessen und würdigen können, denen es ähnlich ergangen ist.

Er hatte vor allem Freude an der Mitgestaltung seines Landes Brandenburg als kompetenter und geachteter Streiter für die Anglerinteressen. Und nichts motiviert mehr, wenn man erleben kann, dass sich die Mühe lohnt. Niemals aber vergaß er den Dank an alle Mitstreiter, denn, wie er stets betonte, erfolgreiche Verbandsarbeit ist immer ein Mannschaftsspiel. Sein Landesverband war seine große Familie.

Die Aufzählung seiner herausragenden Leistungen als Präsident kann hier nur unvollständig sein, dennoch wollen wir unbedingt hervorheben: Er

- hatte in dieser Funktion, auch als Mitglied des Fischereibeirates bei der Obersten Fischereibehörde von Beginn an, maßgeblich in enger Zusammenarbeit mit der Landesregierung und dem Fischereiverband die Fischereipolitik des Landes mitgestaltet, indem er mit großer Leidenschaft und Kompetenz hartnäckig die Interessen der Verbandsmitglieder verteidigte, dabei jedoch auch immer die Gesamtinteressen des Landes Brandenburg im Blick hatte. Insbesondere lag ihm am Herzen, dass das freizügige Angeln auch für Geringverdiener ohne Probleme möglich ist.
- initiierte mit der Herausgabe des "Der Märkische Anglers" 1991 eine Verbandszeitschrift für alle Mitglieder, die neben den angelfachlichen Inhalten zur Herausbildung der brandenburgischen Identität und Heimatverbundenheit beiträgt.
- initiierte mit den Kinderangelschulen und der entsprechenden Vereinbarung mit dem Bildungsministerium ein in der Bundesrepublik einmaliges und erfolgreiches Projekt, um denjenigen Kindern, die für das Angeln Interesse haben, eine tier- und naturschutzgerechte sowie fachliche Ausbildung zu ermöglichen. Der vom Verband seit 2000 jährlich organisierte Kinder- und Jugendtag unter dem Motto "Angeln ist schau, denn Angeln macht schlau" gehört zu den größten Veranstaltungen dieser Art in Deutschland.
- sah in Kenntnis der brandenburgischen Fischereigeschichte in der engen Zusammenarbeit mit den Berufsfischern ein Zukunftsmodell mit großen Chancen für beide Seiten. Die gemeinsame Schaffung von sogenannten Verbandsvertragsgewässern ist ein Beispiel, wie sowohl Fischer als auch Angler und durch sie schließlich auch die Natur gemeinsam profitieren.

- setzte vor allem in der engen Zusammenarbeit mit dem polnischen Anglerverband an der sensiblen Grenze auch politische Maßstäbe für ein freundschaftliches Miteinander und kämpfte erfolgreich dafür, dass auch die polnischen Verbandsmitglieder in Brandenburg ohne bürokratische Hindernisse angeln können so wie die Mitglieder des LAVB in Polen.
- ermöglichte durch den Einsatz des LAVB die anerkannte Organisation der 2008 in Potsdam erstmals in Deutschland ausgetragenen Weltmeisterschaft im Süßwasserangeln für Menschen mit Behinderung.
- förderte auch die sportliche Seite des Angelns, indem er insbesondere die Castingsportler unterstützte und deren sowie die Leistungen der Anglerinnen und Angler bei Weltmeisterschaften und anderen Großereignissen würdigte.
- gehörte von Beginn an zu den leidenschaftlichen und ideenreichen Verfechtern der Vereinigung der beiden Anglerverbände DAV und VDSF zu einem einheitlichen Verband, die nun vollzogen ist. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, Eberhard Weichenhan gehört zu den Vätern des neuen Dachverbandes, des Deutschen Angelfischerverbandes.
- war ein bekennender Natur- und Tierschützer, indem er sich leidenschaftlich für die Wiedereinbürgerung ehemals heimischer Fischarten wie Lachs, Stör und Meerforelle einsetzte und darauf bedacht war, diese Werte insbesondere den Kindern und Jugendlichen des Verbandes zu vermitteln.
- suchte ständig nach neuen Wegen, um als Präsident des LAVB die Anglerinteressen durchzusetzen, scheute dabei einerseits keine Konflikte, suchte andererseits immer nach Kompromissen. Durch sein 24-jähriges sehr ertragreiches Wirken an der Spitze des Landesanglerverbandes, als Mitglied des Verbandsausschusses des Deutschen Anglerverbandes, als mehrjähriges Mitglied des Präsidiums des Deutschen Fischereiverbandes und seinen Einsatz für die Vereinigung der organisierten deutschen Anglerschaft hat er sich persönlich in ganz Deutschland, im Ausland große Anerkennung erworben und wirkte damit zugleich auch als hervorragender "Botschafter" für das Angelland Brandenburg.

Wenn es um die Interessen Brandenburgs ging, wenn er die Möglichkeit hatte, für sein Land Brandenburg national und international mit Leidenschaft und Kompetenz zu werben, dann war ihm dafür keine Mühe zu groß. Folgerichtig wurde er 2009 mit der höchsten Auszeichnung des Landes, dem Verdienstorden des Landes Brandenburg geehrt und gehört damit zu den herausragenden Persönlichkeiten des Landes. In seiner Laudatio würdigte Ministerpräsident Matthias Platzeck unter anderem, dass der LAVB unter der Leitung des Ausgezeichneten nicht nur dazu beitrage, die brandenburgische Kulturlandschaft zu erhalten, sondern vor allem auch das Angeln populär zu machen. Auch der DAV ehrte ihn mit seiner höchsten Auszeichnung, dem Ehrenzeichen.

Man spürte stets, er hatte trotz aller Mühsal und unvermeidlichen Ärgernisse immer noch Freude an seinem Ehrenamt. Das war ja in Wirklichkeit ein Ehrenvollamt oder ein ununterbrochenes Sponsoring an Geist und Kraft. Natürlich brachte es neben dem Frust und Ärger auch Freude und Genugtuung, weil er seinen Gestaltungsspielraum per Wahlamt durch so viel Kompetenz und Leidenschaft, Einsatz und Hartnäckigkeit nachhaltig erweitert hatte, dass die Angellandschaft in Brandenburg, im Bundesverband und darüber hinaus von ihm geprägt wurde.

Brandenburgs Ministerpräsident Manfred Stolpe prägte in einem Interview für die Ausgabe 1/1998 des Märkischen Anglers den Satz "Angeln ist eine unverzichtbare Dienstleistung für die Natur und die Gesellschaft". Diesem Grundsatz fühlte sich Eberhard Weichenhan zutiefst verpflichtet und war deshalb von Beginn an ein respektierter und geschätzter Partner für die Landesregierungen Brandenburgs, insbesondere der zuständigen Fachminister und aller drei Ministerpräsidenten.

Bei ihm vereinigten sich in bester Weise die Fähigkeit zur Vision mit der Hartnäckigkeit, sich auch um die alltäglichen und manchmal unerfreulichen Dinge des Alltags zu kümmern. Er hatte ein Gespür für die öffentliche Wirkung des Verbandes und war selbst sein bester Sprecher.

Er war nicht nur leidenschaftlich, ja im besten Sinne besessen, er war auch kompetent und entschied auf einem fachlich hohen Niveau.

Er gab keine Ruhe, strebte immer nach einer noch besseren Lösung, übernahm zuerst selbst Verantwortung und bot seine Hilfe an.

Er war immer stolz auf das Erreichte, aber er wusste auch, dass dies nur eine Zwischenetappe sein kann, konnte selbstkritisch analysieren und entwickelte stets neue Ideen für eine bessere Wirksamkeit des Verbandes. Mit diesen überraschte er oft die Vorstandsmitglieder und sie sind in der Regel gemeinsam umgesetzt worden. Seine Devise war immer:

Für das, womit wir nicht zufrieden sind, werden wir weiterhin hart arbeiten.

Er führte den Verband mit klaren Vorstellungen, kümmerte sich selbst um Kleinigkeiten. Das gehörte zu seinem Wesen. Dabei förderte er die Eigenverantwortung der Vorstandsmitglieder, der Mitarbeiter des Hauptamtes oder der Redakteure des Märkischen Anglers, respektierte ihre Meinungen und legte größten Wert auf kollektiv erarbeitete Beschlüsse. Er hatte Freude an kontroversen Diskussionen. Und wenn er schnell eine Entscheidung treffen musste, dann ließ er sie sich im Nachhinein vom Vorstand legitimieren. Mit anderen Worten: Selbstherrlichkeit war ihm fremd.

All dies war nur möglich, weil Eberhard seine Funktion als Präsident eng verband mit seinen menschlichen Tugenden. Niemand, der sich an ihn wandte, wurde abgewiesen, weil das Anliegen zu klein wäre oder weil er keine Zeit gehabt hätte. Dafür hatte er Zeit und half wo er konnte. Wer aber sein Vertrauen oder seine Hilfe missbrauchte, ihn menschlich enttäuschte, der fand bei ihm zu Recht kein Gehör mehr.

Ausgeprägt war seine Fähigkeit zum Kompromiss, aber er war kein Kompromissler. So wie er selbst für die Anglerinteressen kämpfte, so respektierte er den Einsatz der Landesregierung oder von Naturschutzverbänden für ihre Interessen und war bereit, auf dieser Grundlage konstruktiv zusammenzuarbeiten. Aber er zog auch die berühmte rote Linie. Bis hierher und nicht weiter. Und wenn doch, dann mobilisierte er die gesamte Kraft des Verbandes, schaltete die Medien ein, machte Druck bis das Ziel - bessere Angelbedingungen - erreicht war. Da war er auch nicht fein in der Kritik ohne Ansehen der Person - ob im Verband oder in der Politik. Die Geschichte des Verbandes liefert dafür Beispiele.

Das kommentierte er einmal so:

Natürlich ist es oft mühselig, Anglerinteressen gegen Öko-Fundamentalisten, fanatische Tierschützer und Naturignoranten durchzusetzen, ist es oft mühselig, auch die eigene Arbeit den veränderten politischen, ökonomischen und sozialen gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen. Aber es lohnt sich. Es lohnt sich für uns, die wir mit Freude in einer intakten Natur angeln wollen und es wird sich erst recht lohnen für unsere Kinder, wenn sie sich dankbar daran erinnern, wie wir für eine intakte Natur, insbesondere für saubere und artenreiche Gewässer gestritten haben.

Eberhard kannte so gut wie alle Funktionäre in den Kreisen persönlich. Und wenn ein neuer gewählt wurde, dann wollte er ihn unbedingt kennenlernen. Die Wochenenden im Jahr, an denen er zu Hause war und nicht in den Kreisen oder irgendwo in seiner Funktion als Mitglied des Verbandsausschusses des DAV und jetzt des DAFV bzw. als Präsidiumsmitglied des Deutschen Fischereiverbandes konnte er an einer Hand abzählen.

Niemals hat er das herausgestellt oder sich gar beklagt oder gestöhnt. Er wollte es so und war zufrieden - immer mit der Gewissheit, dass besonders seine Frau Renate ihn unterstützt. So gilt aller Dank für ihn gleichzeitig auch seiner Frau.

Sein Lebenswerk kann man nicht besser zusammenfassen als mit seiner eigenen Einschätzung, die er öfter mit Stolz und zu Recht hervorhob:

Wenn man bedenkt, dass bei uns Kinder ab 8 Jahren angeln können, dass die Landesregierung uns hervorragend unterstützt, dann haben wir in Brandenburg die allerbesten Rahmenbedingungen, um das Angeln nicht nur zu erhalten, sondern in Zukunft noch attraktiver zu gestalten und die Natur in all ihrer Schönheit zu erhalten. Ja, wir haben in Brandenburg zusammenfassend die mit Abstand besten Angelbedingungen in Deutschland.

Bei aller Anspannung in seinem Präsidentenamt oder gerade deswegen kam bei ihm auch der Humor nicht zu kurz. Er verstand es, mit derartigen Spitzen auf ein Problem aufmerksam zu machen oder einen Mitarbeiter zum Nachdenken anzuregen und freute sich ebenfalls, wenn er selbst von einer solchen Spitze getroffen wurde oder wenn er einfach seinen Frust mit Humor abbauen konnte.

Wenn wir nun in seinem Sinne weiter arbeiten, dann sollten wir uns die Zeit nehmen und fragen, wie hätte er wohl in dieser Sache entschieden. Es ist richtig, niemand ist unersetzbar, aber das ist leicht und salopp dahingesagt, ist nicht die ganze Wahrheit, denn mit jedem Menschen, der uns verlassen musste, zumal in so einer herausragenden gesellschaftlichen Funktion, geht auch eine einmalige Persönlichkeit verloren, die so nicht wieder kommen wird. Einen zweiten Eberhard Weichenhan wird es nicht mehr geben. Damit müssen wir uns abfinden und zusehen, wie wir das auf eine andere Weise kompensieren. Das wäre ganz in seinem Sinne.

Buchstäblich bis zuletzt kämpfte er gegen die Krankheit und wollte seine Pflicht als Präsident erfüllen.

Leider leider kann er nun den 25. Jahrestag der Gründung seines Landesanglerverbandes im nächsten Jahr nicht mehr erleben. Aber auch und gerade bei diesem Jubiläum wird er stets bei uns sein. Die Chronik zu diesem Jubiläum hat seine bleibenden Leistungen für die kommenden Anglergenerationen festgehalten. Sie sollte aber kein Denkmal für ihn sein. Nun ist sie es geworden.

Lieber Eberhard, wir verneigen uns vor dir in tiefer tiefer Trauer.
Und wir sagen zum Schluss Petri Dank lieber Eberhard, Petri Dank!

Der Vorstand und das Hauptamt des LAVB